

Verbundkatalog Kalliope

Zuckmayer, Gisela
o. O., [erschlossen]

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

31. 1.

liebes liebes Mario. Ich bin so unbeschäftigt über
deine Nachfrage, daß ich unmöglich die richtigen
Worte finden kann, um dir darauf zu erwi-
dern. Und ich stelle mir tausenderlei Fra-
gen, auf die ich von dir natürlich keine
Antwort erwarte, aber trotzdem -. Wie konn-
te das denn mir geschehen, hast du noch
andere kleinere Beschäftigungen, und vor allem,
hast du große Lehren zu?!? Ach mein Gott -!
Es muß aber doch ein ziemlich böses Gli-
zieren Brot sein, wenn er, wie du schreibst
deinen Arm fast für einige Wochen außer
allen Betrieb gesetzt hat!!? In welcher Hülle
ist er denn gebrochen? Bitte, bitte, beant-
worte mir doch wenigstens diese Fragen, ob es
ein sehr schwerer Bruch ist und ob du Lehren
zu hast! Ist der Arm schon im Gips, und
wo ist denn dein Kopf? In München? Hierher
hierher du - immer habe ich geglaubt, daß ich
ganz ruhig sein könnte fern von dir, wenn

Dir je etwas fehlen würde. Und nun bin
ich in tödlichster Verzweiflung und es
bricht mich mit allem Gefallen und Aus-
huben, die ich längst überwinden ge-
glaubt, so schmerzhaft zu Dir. Ich liebe
Dich so. (Vergelt.)

Hat Dich diese schreckliche Geschichte zu
einer wichtigen Arbeit unterbrochen? Denn
eine solche könntest Du doch wohl, ganz
abgesehen von Deiner Stimmung und De-
inem Befinden, nicht gut diktieren! Das es
aber auch gerade der rechte Mann sein mußte!
Trotz alledem bin ich ja doch glücklich, das
nichts Schlimmeres passiert ist. Denn Gott,
welchen Schreck habe ich bekommen, Du
kannst Dir nicht vorstellen, wie schlecht
mir war, nach Tagen hat sich so fort,
zu wöchentlichen Finnen, umgedreht. Du
hastest ja aber auch immer eine so
merkwürdige Verston gegen Auto fahr-
ten. So ist wirklich gemein! Doch armer,
lieber, lieber, süßer Mario. Ach Gott - was
soll ich bloß machen, ich dünne dich -
ja stöß ich mich, mit all meiner Liebe
und Angst und Sorge und nichts hilft
es - weiter hat man nicht gebraucht

als künne Briefe zu schreiben, die Dich nicht einmal erheitern, wenn es Dir nicht gut geht, es sei denn durch ihre hässlichkeit, geschweige daß sie etwas anderes könnten.

Genug davon. Wird die im Frühling wieder nach Kapri gehen, oder hat sich nun alles verschoben und verändert. Wie lange wird es noch dauern, bis Du ganz geheilt sein wirst? Und hast Du vollen Mut die Absicht, noch in diesem Winter nach Berlin zu fahren? Nichts als Tragen. Aber bei diesen Klytoren habe ich noch einen Watzgedanken, nämlich, die es aufstellen wäre, Dich wiederzusehen. Leibes Bleiben hier ist nämlich nicht mehr bang, ich muß weg, da ich aber nichts anderes weiß, wird wohl Berlin dabei wieder herkommen. Mir ist davon ziemlich bang, denn ich hab dort better Menschen mehr als jenen Norweger, den ich schon, schon Spielbürgerlichkeit und Klebrigkeit ^{vegen} hauseinmal aus meinem Leben hinweggerissen habe und der immer aller für "Guade" macht was er einem tut, obgleich, oder grade weil er einen "liebt". Aber da er Pastas Wohnung bewohnt und sie noch so vorläufiges ist. Ist Stimmungsgerecht über diese hat, werde ich wohl oder übel mit ihm hausein müssen. Da mir so elend ist vor diesen Fäulnis-

auszuholen, möchte ich mir so gerne einen
Aufzeichnung und Text zu Deinem Ausblick
holen, und darum fragte ich nach alledem.
Vorläufig bedeutet dieser Plan mir eine Ver-
schlechterung meiner Zustände, innerlich so-
wohl wie äußerlich, denn dort habe ich ve-
nig Hoffnungen zu Befug auf mehr Glück.
Trotzdem hab ich die Absicht, weiter-
zuarbeiten - schon allein, um mich zu be-
freien. Ob ich zu D. einen Verleger finde, glaube
ich kaum, aber ich werde es probieren,
möchte auch bald an das nächste gehen,
wsp. etwas irgendwie zusehen, etwas zu ver-
dienen. Die, ist mir noch keineswegs klar, es
muß sich etwas finden. Zu diesem ewigen Herum-
hocken hab ich jetzt, seitdem ich das Kind
habe, keine Lust mehr, ich finde und fühle
mich noch jung genug, um die Sache ernst-
haft und mit Hoffnung und Mut von vorn
zu beginnen. Daß ich hier nicht zu Ruhe und
Frieden, wie es vorgesehen war, bis auf weiteres
mit dem Baby bleiben und arbeiten konnte,
war ein schwerer Schlag, aber jammern ändert
nichts daran. Ich glaube, ich werde noch
Februar oder Anfang März fahren müs-
sen - keine Kleinkindheit mit dem vierjährigen
Kind. Ob ich Dich vielleicht zufällig gerade
zu München anträfe -- ? Es wäre unheimlich.

denkbar schön! und wenn nicht - darf ich
mir dann für den kommenden Herbst in
Berlin was geben, eine kleine Koffering
machen - einen Schimmer aus menschlich
so trübem Horizont meines nächsten Zukunft!?
Ich weiß mir gar nicht, ob Du damals
in B. eine Wohnung gefunden und genom-
men hast, hoffe aber so sehr, daß es so ist!
Da ich Dir nun ohnedies alles geschrieben
habe, wage ich es auch Dich zu fragen, ob
Du mir nicht eine kleine Unterstützung helfen könn-
test, mich Fortkommen von hier zu bewerk-
stelligen. Das kosteten von meinen Schulden
hier und die Reise liegen wie ein Berg vor mir.
Aber ich bitte Dich innig, sei nicht verstimmt
über meine Bitte, ich fürchte sonst womöglich
wieder so lange überhaupt nicht von Dir zu
hören, und nach jeder Nachricht von Dir wür-
dest Du mir die bittersten Folgen damit
bereiten! —

Meine kleine Tochter ist sehr süß und ist
mir ein unendliches Glück und mehr

größten Anlass zu Lust und Freude für
das Leben. Die Liebe zu dir hat den ande-
ren Dingen nichts an Liebe genommen,
sondern ihnen nur etwas hinzugefügt.

Ich bitte dich von ganzen Herzen, lass
mich erfahren wie es dir geht, und wenn
es mir vor! Schreib mir auch in den Zeiten!
Und vor allen Dingen, ob du noch schmer-
zen hast!! Lass mich deine verwundete
Hand küssen in Liebe. Deine Gerda.

Vergelt mir ein verwundenes Geschreibsel, aber der
Belustigung ist mir die alle Sinne gefahren!

